

Info-Steile eingeweiht

Nun offiziell eingeweiht, mit freundlicher Unterstützung der Bezirksvertretung 1: die Informations-Steile am Campus-Eingang Münsterstraße, die auf den Erinnerungsort verweist (im Hintergrund rechts sichtbar). Auf ihr ist die alte Gedenktafel montiert, die ab 1986 an der Schlachthofmauer in der Rather Straße an die Verbrechen der Deportationen erinnerte.

Foto: © HSD/J. Schröder



Die AfD nach dem Einzug in den Deutschen Bundestag

Die rechtspopulistische Partei »Alternative für Deutschland« (AfD) hat bei der Bundestagswahl 2017 12,6 Prozent der Wahlstimmen erhalten. Damit ist erstmals seit den Wahlerfolgen der »Deutschen Partei« in der Frühphase der Bundesrepublik Deutschland wieder eine Rechtsaußenpartei im Deutschen Bundestag vertreten. In den kommenden Jahren droht die politische und soziale Etablierung des organisierten autoritär-völkischen Rechtspopulismus, wie er in anderen europäischen Ländern wie Frankreich, den Niederlanden und Österreich schon seit etlichen Jahren vorangeschritten ist. Die fortschreitende machtpolitische Verfestigung der AfD prägt die politische Debatte und offenbart große Verunsicherung und Unklarheit über die Folgen des Erstarkens völkisch-autoritärer Politikansätze und wie mit diesen umzugehen ist.

Fortschreitende rechte Radikalisierung

Die am 6. Februar 2013 gegründete AfD hat sich im Laufe ihres kurzen Bestehens kontinuierlich nach Rechtsaußen entwickelt. Gestartet als natio-

nalliberale und nationalkonservative Anti-Euro-Partei hat sie kontinuierlich den Weg hin zu einer völkisch-autoritär-populistischen Rechtsaußenpartei beschritten, die über deutlich erkennbare organisatorische und inhaltliche Schnittstellen in das radikal-rechte Bewegungsspektrum verfügt. In der vierjährigen Geschichte der AfD bedeutete die Verabschiedung des Grundsatzzprogramms beim Parteitag Anfang Mai 2016 in Stuttgart die Ratifizierung ihres Radikalisierungsprozesses – insbesondere durch die im Vergleich zur Ära Lucke viel deutlichere Gewichtung der Themenfelder Asyl, Flucht, Zuwanderung und Islam. Das im April 2017 in Köln beschlossene Wahlprogramm kann in weiten Teilen als Konkretisierung des Grundsatzzprogramms verstanden werden. Auch hinsichtlich ihrer außenpolitischen Orientierungen ist eine deutliche Wandlung zu erkennen: War die AfD in ihren Anfangszeiten noch eindeutig pro-atlantisch ausgerichtet, so erweist sie sich inzwischen zunehmend als Anhängerschaft der antiwestlichen Autokraten Putin und Orban. Ihre Zu-

Inhalt

Info-Steile eingeweiht	01
Die AfD nach dem Einzug in den Deutschen Bundestag. . .	01
Safe the Date! Fachtagung. . .	03
Erinnerungsort: 400 Besucher*innen am Tag des offenen Denkmals 2017.	04
Exkursion Kaserne Dossin . . .	05
Erinnern heißt Handeln III Veranstaltungsreihe.	05
FORENA-Kooperationsprojekt .	06
FORENA unterstützen	06
Neue Texte	06
Praxen der Erinnerung an rechte Gewalt	07
Neue Literatur	08

Hochschule Düsseldorf
University of Applied Sciences

HSD

stimmung zur Politik des US-Präsidenten Trump hingegen speist sich aus dessen Frontstellung gegenüber Einwanderung und dem linksliberalen Establishment. In der Partei wird wiederkehrend eine Zusammenarbeit mit rassistisch orientierten Bewegungen beworben; entsprechend erklärte der Vorstand der »Patriotischen Plattform«, ein Zusammenschluss von Mitgliedern der AfD: „Wir wünschen uns eine engere Zusammenarbeit zwischen »Identitärer Bewegung« (IB) und AfD, denn auch die AfD ist eine identitäre Bewegung, und auch die Identitäre Bewegung ist eine Alternative für Deutschland.“ Gruppen wie beispielsweise die vom AfD-Landtagsabgeordneten Sachsen-Anhalts, Hans-Thomas Tillschneider, unterstützte Initiative »Ein Prozent für unser Land« verdeutlichen die organisatorischen Verbindungen zwischen AfD-Politikern und dem radikal rechten Bewegungsspektrum. Die genannte Gruppe dient extrem rechten Kräften aus dem Umfeld der IB, dem neurechten »Institut für Staatspolitik« (IfS) und dem Verschwörungsmagazin »Compact« dazu, organisatorische und finanzielle Ressourcen für flüchtlingsfeindliche Initiativen und für den Aufbau einer antidemokratischen Bewegung zu schaffen, die sich mit dem Etikett des Widerstandes schmücken möchte. Erkennbar ist der rechte Radikalisierungskurs der Partei auch an ihren außenpolitischen Kontakten zur radikal rechten Fraktion »Europa der Nationen und der Freiheit« (ENF) im Europäischen Parlament unter Führung des rechts-extremen »Front National« (FN) aus Frankreich. Neben dem FN sind in der ENF-Fraktion u.a. die FPÖ aus Österreich, der rechtsextreme belgische »Vlaams Belang« sowie die rassistische »Lega Nord« aus Italien aktiv. Besonders zur FPÖ pflegt die AfD intensive politische Kontakte.

Völkisch-autoritärer Populismus

Die AfD wird in der Parteienforschung mehrheitlich dem Spektrum der rechtspopulistischen Parteienfamilie zugeordnet. Mit der Behauptung eines einheitlichen Volksinteresses legitimiert der Rechtspopulismus eine Politik des Rassismus und der Ausgrenzung: »Wir« (das angestammte Volk) gegen »die Anderen«

(die Elite, Einwanderer, Muslime, Feministinnen etc.) – so werden zugleich Identitätsangebote wie dazu passende Feindbilder und Sündenböcke präsentiert. Der Begriff des Rechtspopulismus dient zur Kennzeichnung einer solchen Form von politischer Agitation. Damit wird noch keine Aussage darüber getroffen, wo genau auf der Rechtsaußen-Skala die Partei zu verorten ist. Inhaltlich und programmatisch weist die AfD weitgehend Merkmale eines völkisch-autoritären Populismus auf. Mit diesem Begriff bietet sich die Möglichkeit zur pointierten Beschreibung von Tendenzen, Weltanschauungen und Agitationsmustern, die aktuell in der AfD vorherrschen. Das sind konkret: rechtspopulistische Inszenierung, Mobilisierung autoritärer Leidenschaften und Verkündung völkisch-nationalistischer Weltbilder und Begrifflichkeiten. Dies lässt sich exemplarisch an einer AfD-Demonstration im sachsen-anhaltischen Wahlkampf veranschaulichen. In seiner Rede charakterisierte der dortige Landesvorsitzende Poggenburg – zudem Mitglied des AfD-Bundesvorstandes – seine Partei als „eine echte deutschnationale Partei“. Einschlägig war ebenfalls der Weihnachtsgruß seines Landesverbandes, in dem er formulierte, dass es nun angebracht sei, über die „Verantwortung für die Volksgemeinschaft“ nachzudenken. Kritisiert wegen dieser Wortwahl, klagte er, es sollten wohl „einige völlig unproblematische und sogar äußerst positive Begriffe nicht benutzt werden“ dürfen. Und weiter: „Das lassen wir uns nicht gefallen, denn wirkliche Freiheit fängt bei der Freiheit der Sprache an!“

Sozialpopulistische Demagogie

Mit Blick auf die ersten Wahlerfolge der AfD in den ostdeutschen Bundesländern erkor der brandenburgische AfD-Landesvorsitzende Alexander Gauland die AfD zur „Partei der kleinen Leute“. Als Vordenker und strategischer Kopf der Partei erkannte er früh den propagandistischen Nutzen sozialpopulistischer Inszenierungen von rechts und plädierte für eine Abgrenzung zum offen neoliberalen Kurs der Frühzeit der Partei; entsprechend tritt die Partei nun für einen Mindestlohn ein. Unter rechtem Sozi-

alpopulismus ist eine Agitationsform zu verstehen, die selektiv sozial- und wirtschaftspolitische Interessen von Lohnabhängigen aufgreift, dies jedoch mit der Ausgrenzung eines relevanten Teils der Lohnabhängigen, nämlich aus der migrantischen Bevölkerung, verbindet. Eine solche Ansprache dient dem Zweck, Arbeitnehmer*innen durch die Kulturalisierung und Ethnisierung der sozialen Frage für rechte Weltbilder und ordoliberalen Wirtschaftspositionen zu gewinnen. Rechter Sozialpopulismus beinhaltet demnach die Instrumentalisierung der Empörung über soziale und ökonomische Ungerechtigkeitsverhältnisse zugunsten völkisch-nationalistischer Politikansätze. Diese Agitationsform lässt sich anhand einer Rede von Björn Höcke auf einer AfD-Demonstration in Schweinfurt veranschaulichen, in deren Verlauf er erklärte: „Die Soziale Frage der Gegenwart ist nicht primär die Verteilung des Volksvermögens von oben nach unten, unten nach oben, jung nach alt oder alt nach jung. Die neue deutsche Soziale Frage des 21. Jahrhunderts ist die Frage nach der Verteilung des Volksvermögens von innen nach außen!“

Die Wahlergebnisse der AfD zeigen die Wirkungsmächtigkeit sozialpopulistischer Demagogie: Überdurchschnittliche Ergebnisse erzielte die AfD damit in industriell geprägten Regionen und in sozial schlechter gestellten Quartieren, in Regionen mit wirtschaftlichem Abwärtstrend und sinkenden sozioökonomischen Zukunftserwartungen. Zugleich betreibt die AfD mit der Gründung eigener »Arbeitnehmer-Organisationen« den Versuch, auch organisatorisch sichtbar zu werden. Vier solcher Vereinigungen sind aktuell in der AfD aktiv: AidA, AöD, AVA und ALARM!. Bereits zu Bernd Luckes Zeiten wurde die Gruppe der »Arbeitnehmer in der AfD« (AidA), gegründet, die faktisch nur in Hamburg und Baden-Württemberg präsent ist. Die »Alternative öffentlicher Dienst« (AöD) ist bislang lediglich im Raum Aachen präsent. In NRW und Berlin hingegen ist AVA, die »Alternative Vereinigung der Arbeitnehmer« aktiv. Der »Alternative Arbeitnehmerverband Mitteldeutschland« (ALARM!) ist als politisches

Machtinstrument der AfD-Rechtsaußen-Gruppierung »Der Flügel« zu bewerten. Die Gründung dieser Vereinigung wurde öffentlichkeitswirksam von Jürgen Pohl auf einer AfD-Veranstaltung am 1. Mai 2017 in Erfurt verkündet. Pohl ist Leiter des Wahlkreisbüros von Björn Höcke in Mühlhausen. Als Kampfansage an die Gewerkschaften bekundete er auf der AfD-Demonstration: „Kämpft mit uns, dass wir den 1. Mai diesen Verrätern entreißen! (...) Nehmen wir diesen 1. Mai als Aufbruch in den Kampf für einen solidarischen Patriotismus!“. Im Unterschied zu AVA, AidA und AöD, die sich als Gruppe innerhalb der Partei sehen – ähnlich wie die CDA in der CDU oder AfA in der SPD –, versteht sich ALARM! als Keimzelle einer neuen Gewerkschaft. Der AVA-Vorsitzende Uwe Witt sowie der ALARM!-Vorsitzende Pohl sind für die AfD als Abgeordnete in den Bundestag eingezogen.

Neue Herausforderungen für Politik und Forschung

Entgegen der Eigendarstellung als

völlig neuartige Partei kann die AfD als politisches Folgeprodukt erfolgloser Rechtsaußenparteien angesehen werden. Neben ehemaligen Parteigängern vor allem aus CDU, CSU und FDP fanden in ihr insbesondere ehemalige Aktivisten aus Rechtsaußenparteien wie dem »Bund freier Bürger« (BFB), der Partei »Die Freiheit«, den »Republikanern« und der »Schill-Partei« ein neues Betätigungsfeld. Besonders mit dem Ende der 1990er Jahre aufgelösten BFB – Deutschlands erster rechtspopulistischer Anti-Euro-Partei – teilte die AfD in ihrer Gründungszeit wesentliche Merkmale. Immer deutlicher kristallisiert sich inzwischen heraus, dass sich die AfD zu einer parteipolitischen Sammlungsbewegung des politischen Rechtsaußenlagers in Deutschland entwickelt hat. Mehrere Zeitungen und Zeitschriften betätigen sich quasi als Sprachrohre der Partei. Dies hat zur Folge, dass sich mit der weiteren Etablierung der AfD zugleich das gesamte politische Lager der extremen Rechten verändert und zum Teil neu sortiert.

Diese Entwicklung stellt nicht nur die Forschung zur extremen Rechten und zum Rechtspopulismus vor neue Herausforderungen. Durch ihre Vertretung in 14 Landesparlamenten und den Einzug als drittstärkste Partei in den Bundestag hat die AfD einen enormen Zuwachs an personellen, finanziellen und machtpolitischen Ressourcen zu verzeichnen. Nach einer Berechnung der »Rheinischen Post« erhält die AfD in den kommenden Jahren ca. 400 Millionen Euro. Erkennbar ist bereits jetzt, dass die AfD Druck auf die demokratischen Parteien macht, sich ebenfalls flüchtlingsfeindlich und autoritär auszurichten. In der internationalen Forschung werden entsprechende Entwicklungen mit der Formulierung »mainstreaming the extreme« beschrieben. Diese Entwicklung erfordert neuer Handlungskonzepte auf der Grundlage einer vertieften wissenschaftlichen Beschäftigung und politischen Analyse mit der recht(sextremen) Neuformierung und den Ursachen der Wahlerfolge völkisch-autoritärer Akteure.

Safe the Date! Fachtagung

Den Blick schärfen...
**Strukturelle Diskriminierung
und Rassismus
in Institutionen und im Alltag
der Sozialen Arbeit.
Bestandsaufnahme und
Handlungsperspektiven.**

1. - 2. März 2018
Hochschule Düsseldorf

Die Tagung ist als Dialog zwischen Wissenschaft und Praxis gedacht und soll die theoretisch-begriffliche Analyse verknüpfen mit der Beleuchtung konkreter Erscheinungsformen, deren Bedeutung für die jeweiligen Institutionen und die dort Handelnden sowie für Menschen, die institutionellen Rassismus erleben. In praxisnahen Themenforen zu verschiedenen Arbeitsfeldern wird die Auseinandersetzung vertieft.

Mit Keynotes von Prof. Dr. Susanne Spindler (Hochschule Düsseldorf), Prof. Dr. Maria do Mar Castro Varela (Alice-Salomon-Hochschule Berlin) und Prof. Dr. Annita Kalpaka (HAW Hamburg, angefragt).

Tagung des Forschungsschwerpunktes Rechtsextremismus/ Neonazismus in Kooperation mit dem Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften der Hochschule Düsseldorf, der Antidiskriminierungsbeauftragten der Hochschule Düsseldorf, DER PARITÄTISCHE NRW, AWO Kreisverband Düsseldorf, Anti-Rassismus Informations-Centrum – ARIC NRW e.V., Sabra – Antidiskriminierungsstelle der jüdischen Gemeinde Düsseldorf und der Landeskoordinierungsstelle Kommunaler Integrationszentren.



*Herr Schmitz berichtet am historischen Ort über seine Familiengeschichte – auf dem Bildschirm links die Foto-Präsentation von Sugata Tyler (HSD).
© Andrea Nepomuck*

Erinnerungsort: 400 Besucher*innen am Tag des offenen Denkmals 2017

Zum dritten Mal beteiligte sich die Hochschule Düsseldorf am Sonntag, 10.9.2017, am Tag des offenen Denkmals. KollegInnen der Hochschulbibliothek und des Erinnerungsortes Alter Schlachthof führten stündlich interessierte BesucherInnen durch die denkmalgeschützte frühere Großviehhalle und berichteten über die Verbrechen, die hier während der NS-Zeit verübt wurden. Zeitgleich präsentierte der Fotograf und HSD-Student Sugata Tyler in der Bibliothek Fotos von »Vergessenen Orten des Holocaust« in der Region Lublin. Die eindrucksvollen Bilder waren auf einer Gedenkstättenfahrt des Erinnerungsortes im April/Mai 2017 entstanden (siehe Forena-Forum #8).

Zeitzeugengespräch mit Herrn Schmitz

Höhepunkt des Tages war das Zeitzeugengespräch mit dem Holocaust-Überlebenden H.A. Schmitz aus Mönchengladbach, dessen Familiengeschichte eng mit der Großviehhalle des früheren Schlachthofes verknüpft ist. Er galt den Nazis als »Mischling«, da er eine jüdische Mutter und einen nichtjüdischen, katholischen Vater hatte. Solche »Mischehen« gewährten den jüdischen EhepartnerInnen zunächst einen gewissen Schutz. So war seine Mutter Elisabeth Schmitz von den im Herbst 1941 beginnenden Deportationen zunächst ausgenommen. Sein Onkel Walter Levy dagegen wurde im April 1942 in das Ghetto Izbica im besetzten Polen verschleppt. Drei Monate später deportierte die Gestapo seine beiden Großeltern, Karl und Rosa, in das Ghetto Theresienstadt. Alle drei wurden ermordet.

Die Nazis in Mönchengladbach übten immer wieder Druck auf den Vater von Herrn Schmitz aus. Er sollte

sich von seiner Frau scheiden lassen. Von seinen Vorgesetzten wurde er schikaniert und schließlich aus dem Dienst der Stadt Mönchengladbach entlassen. Im Herbst 1944 beschloss das NS-Regime, auch die in »Mischehen« lebenden Juden zu deportieren. So wurde auch Elisabeth Schmitz nach Theresienstadt verschleppt – doch sie konnte überleben. Ein Polizeibeamter warnte den Vater, dass er und seine vier Kinder gefährdet seien, und so brachte er die Kinder und sich in Sicherheit. H.A. Schmitz wurde von mutigen Ärzten und Krankenschwestern bis zum Kriegsende in der Orthopädischen Landeskinderklinik in Viersen-Süchteln versteckt. Ein befreundeter Landwirt in Genholland versteckte den Vater bis Kriegsende.

Erst spät als politisch Verfolgter anerkannt, starb der Vater, von den jahrelangen Schikanen und der andauernden Angst physisch und psychisch geschwächt, bereits 1950 im Alter von 44 Jahren. Über all diese Verfolgungen wurde innerhalb der Familie nur selten gesprochen bzw. nur wenn ein besonderer Anlass vorlag. Nach außen hat man dieses Thema aus Angst vor antisemitischen Anfeindungen gemieden. »Sprich mit niemandem darüber«, habe die Devise geheißen, so H.A. Schmitz nachdenklich. Den heute noch virulenten Antisemitismus, die starken Ressentiments gegen Geflüchtete beobachtet er aufmerksam und mit großer Sorge. Auch deswegen spricht er heute über seine Erfahrungen.

»Und weil der Mensch ein Mensch ist« - die Grenzgänger

Auf Einladung des AStA der HSD präsentierte im Anschluss die bekannte Folk-Band »Die Grenzgänger« Lieder aus ihrem Programm »Und weil der Mensch ein Mensch ist« nachdenkliche und kämpferische Lieder, die heute nur noch wenigen bekannt sind. Die »Grenzgänger« wollen diese Lieder dem Vergessen entreißen und an diejenigen Menschen erinnern, die sie als Häftlinge in Gefängnissen und Konzentrationslagern des NS-Regimes einst verfassten. Dies ist ihnen in beeindruckender Weise gelungen.

Exkursion zur Kaserne Dossin (Mechelen)

Im Wintersemester 2017/18 startete die nunmehr dritte Folge der Veranstaltungsreihe des Erinnerungsortes Alter Schlachthof. Ein erster Höhepunkt war eine gemeinsame Exkursion mit Studierenden der HSD, die gemeinsam mit der Projektstelle »Erinnerungsort Alter Schlachthof« des AStA organisiert wurde. Wir besuchten die Kaserne Dossin: »Gedenkstätte, Museum und Dokumentationszentrum für den Holocaust und die Menschenrechte« im belgischen Mechelen. Die Kaserne war von 1942-44 die zentrale Deportations-Sammelstelle. Über 25.000 jüdische Männer, Frauen und Kinder sowie Hunderte Sinti und Roma wurden zwischen 1942 und 1944 in 28 Transporten in das Mordlager Auschwitz-Birkenau verschleppt. Die 2012 komplett überarbeitete und erweiterte Ausstellung überzeugt mit einem modernen Ausstellungskonzept, das immer wieder Gegenwartsfragen in den Fokus rückt. Den Programmflyer zum Download finden Sie auf: www.erinnerungsort-duesseldorf.de.

Foto: © HSD/J. Schröder



Erinnern heißt Handeln III

Veranstaltungsreihe am Erinnerungsort Alter Schlachthof

16.11.2017, 18.30 Uhr

Dr. Bastian Fleermann (Düsseldorf)

Deportiert vom Rheinland in das Ghetto von Minsk.

Der Transportbericht des Schutzpolizisten Wilhelm Meurin vom November 1941

In Kooperation mit dem AStA (HSD)

Veranstaltungsort: HSD, Geb. 3, R. 1.001

30.11.2017, 18.30 Uhr

Manfred Schmitz-Berg (Duisburg)

Wieder gut gemacht? Die Geschichte der Wiedergutmachung seit 1945

Veranstaltungsort: HSD, Geb. 3, R. 1.001

14.12.2017, 18.30 Uhr

Stefan Mühlhausen (Düsseldorf)

Widerstand bei Rheinmetall während der NS-Herrschaft

In Kooperation mit dem AStA (HSD)

Veranstaltungsort: HSD, Geb. 3, R. 1.001

18.01.2018, 18.30 Uhr

Dr. Steffen Hänschen (Berlin)

Das Transitghetto Izbica. Die Deportationen in den Distrikt Lublin im Frühsommer 1942

Veranstaltungsort: HSD, Geb. 3, R. 1.001



FORENA-Kooperationsprojekt mit Tel Aviv und Tübingen

In Kooperation mit Dr. Tali Hatuka, Leiterin des Laboratory of Contemporary Urban Design der Tel Aviv Universität, und Prof. Dr. Tanja Thomas vom Institut für Medienwissenschaften der Eberhard Karls Universität Tübingen forscht FORENA ab 2018 in einem dreijährigen Projekt zu migrantischen und anti-migranti-

schen Protesten. Anhand ausgewählter Beispiele in beiden Gesellschaften werden neben den politischen Handlungspraxen und Interaktionen auch die mediale Berichterstattung sowie die Aneignung öffentlichen Raums durch Protestierende bzw. die Wirkung räumlicher Ensembles auf Proteste untersucht. Die empirische

Forschung setzt an folgenden Fragen an: Was löst konkret die Proteste aus? Was sind die räumlichen, medialen, sozialen und politischen Ausdrucksformen des jeweiligen Protests? Welche Dynamiken und politischen Rationalitäten lassen sich identifizieren? Mit welchen Praktiken der Kontrolle intervenieren staatliche Instanzen? Das Projekt wird durch die Deutsch-Israelische Stiftung für Wissenschaftliche Forschung und Entwicklung finanziell ermöglicht.

FORENA unterstützen Förderung junger Wissenschaftler*innen

Der seit 1987 an der FH Düsseldorf bestehende Forschungsschwerpunkt deckt mit vergleichsweise geringen personellen und finanziellen Ressourcen eine erhebliche Bandbreite an Themen und Aktivitäten ab. Neben eigen- und drittmittelfinanzierter Forschung führt FORENA Tagungen und Konferenzen durch – häufig in Kooperation mit regionalen Akteur*innen der Zivilgesellschaft oder Wissenschaftler*innen aus dem In- und Ausland. Transferprojekte und eine umfangreiche Vortrags- und Publikationstätigkeit kommen hinzu.

In den letzten Jahren hat auch die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses einen erheblichen Bedeutungszuwachs erfahren, etwa durch die FORENA-Nachwuchspreise. Leider steht der Vielfalt und Bedeutung der Aufgaben insgesamt jedoch keine entsprechende Finanzierung des Forschungsschwerpunktes ge-

genüber. FORENA möchte dennoch die Förderung junger Wissenschaftler*innen weiter intensivieren und ruft daher dazu auf, dies durch Spenden und finanzielle Zuwendungen zu ermöglichen. Diese können ohne Zweckbindung erfolgen oder aber an eine der folgenden Programmlinien gebunden werden:

- **Reisestipendium in Höhe von 500.- € (z.B. für Archivrecherchen oder eine aktive Teilnahme an einer internationalen Konferenz)**
- **Publikationsstipendium in Höhe von 1.000.- €**
- **Summer School für junge Wissenschaftler*innen (3.000.- €)**
- **Stipendium für ein mehrmonatiges Forschungsprojekt (5.000.- €)**
- **Jahresstipendium für ein Forschungsprojekt (15.000.- €)**

Selbstverständlich besteht auch darüber hinaus die Möglichkeit, die Arbeit des Forschungsschwerpunktes zu unterstützen. Wenn Sie die Möglichkeit der finanziellen Unterstützung der Arbeit von FORENA erörtern möchten, wenden Sie sich bitte an den Leiter der Einrichtung, Prof. Dr. Fabian Virchow.

Neue Texte aus dem Forschungsschwerpunkt

Alexander Häusler (2017): Bürgerbewegung PRO NRW. In: Decker, Frank/Neu, Viola (Hrsg.): Handbuch der deutschen Parteien, 3. Auflage. Wiesbaden: Springer VS, 220-225.

Alexander Häusler (2017): Die AfD: Eine Partei des rechten Wutbürgerturns. In: *Politikum* 2/2017, 32-40.

Alexander Häusler (2017): Die AfD als Ausdrucksform des Rechtspopulismus. In: *Sozialmagazin* 11-12/2017, 20-28.

Alexander Häusler/Rainer Roeser (2017): Rechtspopulismus: Entwicklung und aktuelle Erscheinungsformen in Deutschland. In: Allmendinger, Björn/Fährmann, Joachim/

Haarfeldt, Mark (Hrsg.): Von Biedermännern und Brandstiftern. Rechtspopulismus in Betrieb und Gesellschaft. Hustedter Beiträge zur politischen Bildung, Bd. 6. Hamburg: VSA-Verlag, 18-28.

Schmitz, Adelheid (2016): Rechtsruck und Rassismus. Zusammenhänge und Handlungsperspektiven. In: Detzner, Milena/Drücker, Ansgar/Seng, Sebastian (Hrsg.): Rassismuskritik. Versuch einer Bilanz über Fehlschläge, Weiterentwicklungen, Erfolge und Hoffnungen. Düsseldorf: IDA e.V., 81-86.

Joachim Schröder (2017): Spurensuche. Der jüdische Spanienkämpfer Georg Hornstein aus Düsseldorf.

Biographische Skizze und Dokumentation. In: *Düsseldorfer Jahrbuch* 87. Essen: Klartext, 295-312.

Fabian Virchow (2017): Globalisierung und Rechtspopulismus in internationaler Perspektive. In: *Sozialmagazin* 11-12/2017, 14-19.

Fabian Virchow (2017): Demonstrationen, Aufmärsche. In: Ahlheim, Klaus/Kopke, Christoph (Hrsg.): Handlexikon Rechter Radikalismus. Ulm: Klemm & Oelschläger, 31-33.

Fabian Virchow (2017): Rechter Terror in Norddeutschland seit 1970. Ein unvollständiger Überblick. In: empower/MBT Hamburg (Hrsg.): Rassismus als Terror, Struktur und Einstellung. Bildungsbaustein mit Methoden zum NSU-Komplex. Kontinuitäten, Widersprüche und Suchbewegungen. Hamburg: AuL, 23-24.

Praxen der Erinnerung an rechte Gewalt

In der Eberhard Karls Universität Tübingen fand Mitte Oktober der international besuchte Workshop »Doing Memory and Right-Wing Violence in Mediated Public Spheres« statt. In dem einleitenden Beitrag skizzierten Prof. Dr. Tanja Thomas (*Institut für Medienwissenschaft, Uni Tübingen*) und Prof. Dr. Fabian Virchow (*FORENA, Hochschule Düsseldorf*) zunächst die Notwendigkeit von Erinnerungsarbeit an die Opfer und Betroffenen rechter Gewalt als einen Beitrag zur gesellschaftlichen Anerkennung, aber auch zur Veränderung der Erzählung, die die deutsche Gesellschaft von sich selbst als post-nazistische Gesellschaft hat. Dabei wurde betont, dass die Praxen des Erinnerns kaum ohne Konflikte denkbar sind, da in ihnen auch politische Interessen und spezifische Erfahrungen sichtbar werden, die von je unterschiedlichen Machtpositionen aus formuliert werden.

Dr. Dagmar Brunow (*Linnéuniversitet Växjö, Schweden*) verwies in ihrem Auftaktbeitrag unter anderem darauf, dass die Kolonialgeschichte Deutschlands weitgehend vergessen und ausgeblendet sei; die Vortragende brachte zudem eine Periodisierung der Erinnerungs-

forschung (Memory Studies) ein, die »Erinnern« als soziale Praxis transnational, multidirektional und dynamisch begreift, also als einen Prozess, in dem ständig neu ausgehandelt wird, was auf welche Weise von wem mit welcher Reichweite erinnert wird/werden kann.

Dr. Courtney Cole (*Ohio University*) stellte ihre Forschung zum Gerichtssaal 600 vor, in dem in Nürnberg nach der Befreiung vom Faschismus gegen Teile der Spitze des NS-Regimes verhandelt worden war. Während

im dortigen Museum die Entwicklung von diesem Internationalen Militärtribunal zum Internationalen Strafgerichtshof als historischer Fortschritt erzählt wird, gäbe es keinerlei Bezugnahmen auf rechte Gewalt in den jeweiligen Nachkriegsgesellschaften. Die Historikerin Oonagh Hayes (*Institut für Ethik und Geschichte der Medizin, Uni Tübingen*) nahm in ihrem Beitrag Bezug auf die kontroverse und unterbrochene Erinnerung an die auf einem Gräberfeld in Tübingen bestatteten Toten, informierte aber auch an eine bisher wenig wahrgenommene Praxis des Erinnerns an Kiomars Javadi, der am 19. August 1987 in Tübingen getötet worden war. Das erste Panel wurde von Prof. Dr. Gabriele Fischer (*Hochschule Esslingen*) abgeschlossen, die sich mit der Erinnerungspraxis an die von der terroristischen Gruppe NSU Ermordeten unter anerkennungstheoretischer Perspektive befasste und dazu die Konzepte der Betrauerbarkeit und Anerkennbarkeit von Judith Butler aufrief.

Dr. Maja Figge (*Universität der Künste, Berlin*) und Dr. Anja Michaelson (*Institut für Medienwissenschaft, Ruhr-Uni Bochum*) schlugen vor, die Erfahrungen mit rechter Gewalt in einen umfassenderen Rahmen der Entwicklung post-migrantischer Gesellschaften zu stellen und über den Begriff des »haunting« zu fassen; den Erkenntnisgewinn stellten sie am Film »Empfänger unbekannt« aus den frühen 1980er Jahren vor.

Dr. Julia Stegmann (Berlin) stellte Ergebnisse ihrer Dissertation vor, in der sie sich mit Spiel- und Dokumentarfilmen befasste, in den Rassismus und rechte Gewalt behandelt werden. Darin – so ein Ergebnis – fänden die Erfahrungen und Überlebensstrategien der Opfer und Betroffenen kaum Platz. Die Doktorandin Anna Brod (*Pädagogische Hochschule Freiburg*) diskutierte am Beispiel des Films »Der Kuaför aus der Keupstraße« intermediale Bezüge, etwa durch Szenen, die auf Filme zu den NS-Verbrechen oder gegenwärtige Erinnerungspraxen verweisen.

Das abschließende Panel wurde von Prof. Dr. Matthias N. Lorenz (*Institut für Germanistik, Universität Bern*) eingeleitet, der seine umfangreiche Suche nach Spuren der literarischen Bearbeitung von rechter Gewalt in der deutschen Gegenwartsliteratur vorstellte; Dr. Barbara Manthe (Köln) verdeutlichte an dem 1980 am jüdischen Verleger Shlomo Lewin und dessen Lebensgefährtin Frieda Poeschke begangenen Mord, wie auch in diesem Fall zunächst lange im Umfeld der Opfer nach möglichen Tätern gesucht wurde, die Erinnerung umstritten ist und der Charakter der Tat als rechter Mord entpolitisiert wurde. Schließlich gab Dr. Tino Heim (*Georg-August-Universität Göttingen*) einen Überblick über den Umgang mit rechter Gewalt in Sachsen, wobei er Spezifika einer regionalen politischen Kultur und Erinnerungspraxis herausarbeitete.

Die Veranstaltung wurde als Starterprojekt im Rahmen des Zukunftsprojektes der Universität Tübingen aus Mitteln der Deutschen Forschungsgemeinschaft ZUK 63 gefördert.

Impressum

Forschungsschwerpunkt
Rechtsextremismus /
Neonazismus der
Hochschule Düsseldorf

Adresse

Hochschule Düsseldorf
Fachbereich Sozial- und
Kulturwissenschaften
Münsterstraße 156
40476 Düsseldorf

Kontakt

Fon: 0211/4351-3375
Fax: 0211/81-11490
forena@hs-duesseldorf.de
www.forena.de

V.i.S.d.P.

Prof. Dr. Fabian Virchow

Layout

Sarah Schmidt

HSD

Hochschule Düsseldorf
University of Applied Sciences

FORENA
FORSCHUNGSSCHWERPUNKT
RECHTSEXTREMISMUS/NEONAZISMUS
HOCHSCHULE DÜSSELDORF

Neue Literatur

Alex, Anne (Hrsg.)

(2017): Sozialrassistische Verfolgung im deutschen Faschismus: Kinder, Jugendliche, Frauen als sogenannte »Asoziale«. Schwierigkeiten beim Gedenken. Neu-Ulm: AG SPAK. [434 S. / € 28,00 / 978-3-945959-21-3]

Bergmann, Eirikur

(2017): Nordic Nationalism and Right-Wing Populist Politics. London: palgrave macmillan. [213 S. / € 123,04 / 978-1-137-56702-4]

Bonvalot, Michael (2017):

Die FPÖ – Partei der Rechten. Wien: Mandelbaum. [230 S. / € 14,00 / 978-3-85476-672-8]

Camus, Jean-Yves/Le-

bourg, Nicolas (2017): Far-Right Politics in Europe. Cambridge/London: Harvard University Press. [310 S. / € 27,00 / 978-0-67497-153-0]

Deckman, Melissa (2016):

Tea Party Women. New York: New York University Press. [342 S. / \$ 35,00 / 978-1-4798-6642-7].

Dei, George J. Sefa

(2017): Reframing Blackness and Black Solidarities through Anti-colonial and Decolonial Prisms. Cham: Springer International. [223 S. / € 93,59 / 978-3-319-53079-6]

Dietl, Stefan (2017):

Die AfD und die soziale Frage. Zwischen Markt-radikalismus und »völkischem Antikapitalismus«. Münster: Unrast. [168 S. / € 14,00 / 978-3-89771-238-6]

Fröhlich, Gregor Michael

(2017): Soldat ohne Befehl. Ernst von Salomon und der soldatische Nationalismus. Paderborn: Schöningh. [380 Seiten / € 49,90 / 978-3-506-78738-5]

Fuchs, Dana (2017): Hass-

briefe. Moscheebau, Sprache und antimuslimischer Rassismus in Deutschland. Münster: Unrast. [120 S. / € 9,80 / 978-3-89771-239-3]

Golsan, Richard Jo-

seph/Misemer, Sarah H.

(Hrsg.) (2017): The trial that never ends. Hannah Arendt's Eichmann in Jerusalem in retrospect. Toronto/Buffalo/London: University of Toronto Press. [255 S. / £ 34,99 / 978-1-4875-0146-4]

Gorman, Thomas J.

(2017): Growing up Working Class. Hidden Injuries and the Development of Angry White Men and Women. Cham: palgrave macmillan. [266 S. / € 96,29 / 978-3-319-58898-8]

Heinisch, Reinhard/

Mazzoleni, Oscar (Hrsg.)

(2016): Understanding Populist Party Organisation. The Radical Right in Western Europe. London: palgrave macmillan. [258 S. / € 96,29 / 978-1-137-58196-9]

Kahveci, Çağrı (2017):

Migrantische Selbstorganisation im Kampf gegen Rassismus. Münster: Unrast. [192 S. / € 16,00 / 978-3-89771-223-2]

Kaiser, Konstatin/Kreis-

ky, Jan/Lichtenberger,

Sabine (Hrsg.) (2017): Rote Tränen: Die Zerstörung der Arbeiterkultur durch Faschismus und Nationalsozialismus. Klagenfurt: Drava. [416 S. / € 27,00 / 978-3-85435-832-9]

Liebrandt, Hannes (2017):

»Das Recht mich zu richten, das spreche ich ihnen ab!« Der Selbstmord der nationalsozialistischen Elite 1944/45. Paderborn: Schöningh. [360 Seiten / € 59,00 / 978-3-506-78696-8]

Minkenberg, Michael

(2017): The Radical Right in Eastern Europe. Democracy under Siege? Populist political communication in Europe. London: palgrave macmillan. [194 S. / € 53,94 / 978-1-349-95147-5]

Müller, Claudia (2017):

Politische Religion und Katholizismus. Geltungsschichten im faschistischen Romanità-Kult. Paderborn: Schöningh. [291 S. / € 54,00 / 978-3-506-78682-1]

Neiwert, David A. (2017):

Alt-Right. The rise of the radical right in the age of Trump. London/New York: Verso. [456 S. / £ 20,00 / 978-1-78663-423-8]

Olschanski, Reinhard

(2017): Der Wille zum Feind. Über populistische Rhetorik. Paderborn: Fink. [200 S. / € 24,90 / 978-3-7705-6216-9]

Oswald, Michael (2018):

Die Tea Party als Obamas Widersacher und Trumps Wegbereiter. Strategischer Wandel im Amerikanischen Konservatismus. Wiesbaden: Springer VS. [303 S. / € 49,99 / 978-3-6581-9423-9]

Poier, Klaus/Saywald-

Wedl, Sandra/Unger,

Hedwig (Hrsg.) (2017): Die Themen der »Populisten«. Mit einer Medienanalyse von Wahlkämpfen in Österreich, Deutschland, der Schweiz, Dänemark und Polen. Baden-Baden: Nomos. [243 S. / € 46,00 / 978-3-8487-4417-6]

Richardson, John E.

(2017): British Fascism: A Discourse-historical analysis. Stuttgart: ibidem. [308 S. / € 39,90 / 978-3-8382-0491-8]

Salzborn, Samuel (2017):

Angriff der Antidemokraten. Weinheim/Basel: Beltz Juventa. [223 S. / € 14,95 / 978-3-7799-3674-9]

Schmiechen-Ackermann,

Detlef/Buchholz, Marlis/

Roitsch, Bianca/Schnei-

der, Karl H./Schröder,

Christiane (Hrsg.) (2017):

Der Ort der »Volksgemeinschaft« in der deutschen Gesellschaftsgeschichte. Paderborn: Schöningh. [500 Seiten / € 59,00 / 978-3-506-78648-7]

Selheim, Claudia/

Schmidt, Alexander/Dip-

pold, Christine (Hrsg.)

(2017): Grauzone. Das Verhältnis zwischen Bündischer Jugend und Nationalsozialismus. Nürnberg: Verlag des Germanischen Nationalmuseums. [108 S. / € 15,00 / 978-3-946217-01-5]

Sohn, Manfred (2017):

Falsche Feinde. Was tun gegen die AfD? Hamburg: konkret. [127 S. / € 13,50 / 978-3-9307-6681-7]

Thieme, Sarah (2017):

Nationalsozialistischer Märtyrerkult. Sakralisierte Politik und Christentum im westfälischen Ruhrgebiet (1929-1939). Frankfurt a.M./New York: Campus. [546 S. / € 39,95 / 9-783-5935-0808-5]

Die angegebenen Preise beziehen sich in der Regel auf Printausgaben.